

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
Band: 8 (1887)
Heft: 7

Artikel: Bericht an das Schweiz. Departement des Innern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-257244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Schularchiv

Organ
der Schweizerischen Schulausstellung
in
Zürich.

VIII. Band

N^o 7

Redaktion: Dr. O. Hunziker in Küssnacht, Sekdr. Schurter in Zürich und Lehrer Stifel in Enge.

Abonnement: 2 Franken pro Jahrgang von 12 Nummern à 1 1/2 bis 2 1/2 Bogen franko durch die ganze Schweiz.

Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1887

Juli

Inhalts-Verzeichnis: Bericht an das Schweiz. Departement des Innern über das Ergebniss der in seinem Auftrage unternommenen Inspektion der Schweiz. perm. Schulausstellungen in Zürich, Bern und Freiburg. — Largiadèrs Arm- und Bruststärker. — Schweizerischer Lehrertag in St. Gallen. — Eine neue Rechenmaschine (mit Bild). — Pädagogische Chronik. — Mittheilungen der Schweiz. perm. Schulausstellung in Zürich: VI. Vortrag „Der Schauplatz der Frithjofsage“ von Sekundarl. Heierle in Hottingen. — Verdankung.

Bericht an das Schweiz. Departement des Innern

über

das Ergebnis der in seinem Auftrage unternommenen Inspektion der Schweiz. permanenten Schulausstellungen in Zürich, Bern, Freiburg,

erstattet von P. Gunzinger, Seminardirektor in Solothurn, ums Neujahr 1886/87.

Vorbemerkung. Nachstehender Bericht mit vergleichenden Übersichtstabellen über die Verhältnisse der drei Schulausstellungen lag den Beratungen der Konferenz vom 18. Juli 1887 in Bern zu Grunde, welche in Anwesenheit des Herrn Gunzinger und je zweier Delegirten der drei Schulausstellungen unter dem Vorsitz des Herrn Bundesrat Dr. Schenk stattfand; das Protokoll der Konferenz wird in nächster Nummer folgen. Bei Veröffentlichung dieses Berichts ist ausdrücklich zu bemerken, dass seitens des Verfassers eine definitive Gestaltung der darin zur Sprache gebrachten Ideen auf Grund der geschehenen und allfällig noch zu erwartenden Verhandlungen vorbehalten wird.

An das Tit. Schweiz. Departement des Innern.

Hochgeachteter Herr Bundesrat!

Durch Zuschrift vom 10. September 1886 stellten Sie mir die Aufgabe, einerseits aus den Jahresberichten, den Zeitungsorganen und weitem Veröffentlichungen, anderseits aus der persönlichen Besichtigung der Schweiz. permanenten Schulausstellungen in Zürich, Bern und Freiburg die *Bedeutung* einer jeden dieser Anstalten, d. h. die Dienste auszumitteln, welche eine jede dem schweizerischen Schulwesen, in erster Linie der Volksschule, in und ausserhalb des Kantons zu leisten im stande ist. Sie fügten noch bei, dass Sie von der vergleichenden Untersuchung dieser Anstalten wertvolle Fingerzeige für deren

Erweiterung und Nutzbarmachung, sowie die Bezeichnung von Mängeln in der Einrichtung und Verwaltung erwarten. Damit war für mich in unmissverständlicher Weise festgestellt, dass die Enquête nicht allein einen Massstab für die momentane Festsetzung der einzelnen Bundesbeiträge liefern solle, sondern dass sie die hohe Bundesbehörde in den Stand setzen müsse, die Bewilligung dieser Beiträge und eventuell künftige Erhöhungen an nützliche Vorbehalte zu knüpfen.

Für das nächstliegende Bedürfnis der „Bundes-Subventionirung der Schweiz. permanenten Schulausstellungen per Budget für 1887“ habe ich Ihnen unterm 28. Oktober 1886 einen kurzen Vorbericht eingereicht. Für die weitem Zwecke erhalten Sie heute im Anschlusse an diese Zeilen eine „Vergleichende Zusammenstellung der Verhältnisse der permanenten Schweiz. Schulausstellungen in Zürich, Bern und Freiburg.“

Obschon die „Vergleichende Zusammenstellung“ in ihrer Tabellenform und mit der übersichtlichen Angabe der Vergleichungspunkte Sie über das Tatsächliche jederzeit leicht orientiren wird und obschon durch kurze Bemerkungen in der ersten Spalte oft auch der subjektiven Ansicht des Berichterstatters Ausdruck gegeben ist, so glaubte ich doch meine Aufgabe nicht gelöst zu haben, wenn ich nicht meine Erfahrungen und Anschauungen, unbeengt von der Tabelle, über einige Punkte zusammenhängend aussprechen würde. *)

In erster Linie muss ich der hohen Befriedigung Ausdruck geben, mit welcher der Fachmann das fröhliche Wachstum und Gedeihen (oder auch erst Keimen) der Schweiz. Schulausstellungen, ihre stets sich mehrenden Schätze, ihre stets vollkommener werdende Organisation und stets intensiver, zielbewusster, vielseitiger sich gestaltende Arbeit wahrnimmt. Wahrlich, die Schweiz. Schulausstellungen sind eine in ihrem Kern gesunde, lebensfähige, zu hingebender Tätigkeit anspornende, vaterländische Einrichtung! Wie wäre es ohne die einer jeden grossen Idee innewohnende Anziehungs- und Belebungskraft möglich gewesen, dass Männer, die um die Auffindung eines andern und gewinnbringendern Arbeitsfeldes nicht verlegen gewesen wären, nicht allein ihre Arbeit, sondern auch einen Teil ihres sonstigen Einkommens in die Schulausstellung legen, dass eine grosse Reihe von Privaten (über 1000) sich zu regelmässigen Beiträgen und oft überdies zu unbezahlter geistiger Mitarbeit herbeilässt, dass in wirtschaftlich darniederliegenden Zeiten 50—60 schweizerische Gemeinden und Korporationen Zuschüsse an eine Schulausstellung votiren, dass die betreffenden Kantonsregierungen zu verhältnismässig bedeutenden Subventionen sich bereit finden lassen! Da darf der Bund seine Hand auch noch weiter öffnen. Seine bisherigen Gaben haben eine gute Verwendung gefunden; sie haben nicht

*) Die „Vergleichende Zusammenstellung“, die wir ihrer tabellarischen Form und ihres grossen Umfanges wegen nicht zum Abdruck bringen, ist die Hauptarbeit des Berichts; das meiste Interesse für unsere Leser und die grösste Bedeutung für die künftige Entwicklung der schweizerischen Ausstellungen haben aber gerade diese einleitenden Bemerkungen.

Anmerkung der Redaktion.

eingeschläfert, sie haben ermutigt; sie haben die Kämpfenden und Ringenden aufrecht erhalten und neue Kräfte auf den Plan gerufen. Ohne Bundessubvention wäre der *Zürcher*-Ausstellung das Leben schwer geworden, die *Berner*-Ausstellung wäre kaum, die *Freiburger*, gegen welche die Stadt sich heute noch spröde erweist, nur mit Mühe zu stande gekommen.

Und gerade dieser *Freiburger*-Ausstellung fällt eine schöne und eigenartige Aufgabe zu. Nicht allein kann sie an Pater Girard und seinen Schulschriften einen schönen historischen Mittelpunkt finden, sondern sie zieht die Lehrmittel und Unterrichtsbehelfe der Ordensschulen Belgiens und Frankreichs, der Privatschulen römisch-katholischer Richtung in die öffentliche Beurteilung, durch welche Gutes anerkannt und nachgeahmt, Verkehrtes getadelt und verurteilt wird; sie bringt die Schuleinrichtungen derjenigen Schweizerkantone zur Anschauung und Kontrolle auch des Bundes, die sich sonst die Einmischung dieses letztern nicht gerne gefallen lassen. Eine Bundesunterstützung an die *Freiburger*-Ausstellung in einem bestimmten, von der Wirkung im weitem Kreise unabhängigen Minimalbetrag ist daher gerechtfertigt. Und wenn diese Ausstellung ein Mehreres zu leisten im stande sein wird, wenn sie auch über die Grenzen des Kantons hinaus sich wirksam erweisen sollte und einen Teil des weiter unten zu besprechenden Arbeitsprogramms auf sich nehmen kann, dann mag ihr auch über den Minimalbetrag hinaus Bundesunterstützung zufließen. Als Minimalbetrag für die vorderhand auf den Kanton mit $\frac{1}{24}$ des Areals und der Bevölkerung der Schweiz beschränkte Schulausstellung dürfen 500 Fr. gelten; es steht dieser Betrag auch im richtigen Verhältnis zum Ausgabenbudget der *Freiburger*-Ausstellung pro 1887, worin für das Lokal samt Heizung und Hauswart 650 Fr., Vervollständigung des Mobiliars 200 Fr., Ankauf von Ausstellungsgegenständen 500 Fr., Besoldung des Komite 200 Fr., Druckkosten 200 Fr., Verschiedenes 150 Fr., total 1900 Fr. vorgesehen sind, und zum Einnahmen-Budget, das sich *ohne Bundesbeitrag* auf 1450 Fr. stellt. Unter diesen 1450 Fr. figurirt allerdings ein Posten von 500 Fr. (Beitrag der Stadt), der noch nicht gesichert ist.

Wenn der Wirkungskreis der *Berner*-Ausstellung auch nicht weit über die Kantonsgrenze hinausgeht, so ist doch zu bemerken: 1. dass sie vermöge ihrer günstigen Lage (in der Bundesstadt, am Bahnhofe) ziemlich häufig auch von Nichtbernern besucht wird und besucht werden kann; 2. dass der Kanton Bern nahezu $\frac{1}{5}$ des Schweizervolks und $\frac{1}{6}$ des Schweizerbodens in sich schliesst; 3. dass die Ausstellung die grösste Räumlichkeit zur Verfügung hat und ihre Sammlungen sich in dieser Hinsicht ungehindert entwickeln können; 4. dass sie sich während ihres achtjährigen Bestandes nicht allein als überhaupt lebensfähig erwiesen hat, sondern sich in kluger und bedächtiger Einschränkung mit Energie auf die modernen Fragen der Volksschule zu werfen verstand. Dies alles rechtfertigt nicht allein die Beibehaltung der bisherigen Subvention von 1000 Fr., sondern es liesse sich ein Zuschuss von 500—1000 Fr. rechtfertigen, wenn die Ausstellung, wozu sie providentiell bestimmt zu sein scheint, sich als ihre

Spezialität die *vollständige Sammlung und wohlgeordnete Darstellung aller neuen Einrichtungen und Hilfsmittel der gegenwärtigen Volksschule auserwählen würde*. Hierin kann die Ausstellung Grosses leisten; doch davon weiter unten.

Dass die Zürcher-Ausstellung im Kanton Zürich mit $\frac{1}{9}$ der schweizerischen Bevölkerung sich eingelebt hat und grosse Wirkung bis in die Gemeinden ausübt, das beweisen am allerbesten die stets sich mehrenden Gemeinden mit Beiträgen an dieselbe; solches kommt nicht von ungefähr; es beruht auf Gegenleistungen. Die Zürcher-Ausstellung wirkt aber auch nach Graubünden, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Aargau, Basel, Solothurn, und dies namentlich durch das Archivbureau. Wenn man sich zu einer Arbeit will Material geben lassen, so kommt die Entfernung von einer Ausstellung nicht in Betracht; der Verkehr macht sich schriftlich; man wendet sich dorthin, wo man am besten mit Materialien versehen ist, wo man uns am besten Auskunft geben kann. Zürich ist in Archiv und Bibliothek weitaus am besten versehen; es ist sehr speditiv, da es ein ständiges, fachkundiges Personal auf dem Platze hat. Die Frage, ob Zürich die Bundessubvention von 1000 Fr. jährlich verdiene, bezw. gut anwende, darf in Anbetracht der Tatsachen gar nicht aufgeworfen werden; es fragt sich vielmehr, zu welchen Mehrleistungen der Bund übergehen soll und zu welchem Spezialzweck des einheitlichen Arbeitsprogramms dieses Mehr verwendet werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Largiadèrs Arm- und Bruststärker.

(Separat-Abdruck aus No. 8, 1887 des „Ärztlichen Central-Anzeiger“.)

„Auf die neuliche Bemerkung hin über die manchmal für den Arzt sich zeigende Schwierigkeit bei der Anempfehlung einer passenden Form von Körperbewegung (cf. Nr. 5, den Artikel über das Buch: „Das Dreirad und seine Bedeutung“) für Bewegungsbedürftige werden wir aufmerksam gemacht auf diesen neuen, patentirten und von der Fabrik von *Engler & Weber* in Stuttgart hergestellten Turnapparat. Der Apparat besteht aus zwei hölzernen Handgriffen, an denen sich je ein Seil mit einem am andern Ende befestigten Gewicht (je nach Alter und Kräften steigend von 0,5—15 Kilo in 15 Abstufungen) befindet und zwar so, dass das an dem einen Handgriff befestigte Seil durch den andern hindurchläuft, um so dem Zug der Hände einen stets mit gleicher Kraft wirkenden Gegenzug entgegenzusetzen. Durch besondere Einrichtung lässt sich das Gewicht nach Belieben variiren, so dass derselbe Apparat dadurch für verschiedene Personen und ganze Familien benutzbar wird. — Während die Hanteln lediglich durch ihr Gewicht und stets in gleicher Stärke wirken, setzt der Largiadèr der Bewegung auch noch einen durch die Reibung der Seile bedingten Widerstand entgegen. Dieser Reibungswiderstand nun lässt die Arbeit der Arme nicht plötzlich beginnen, sondern allmählich und beliebig anschwellen oder mindern und in ihrer Stärkewirkung beliebig erhöhen oder fallen, wodurch offenbar eine